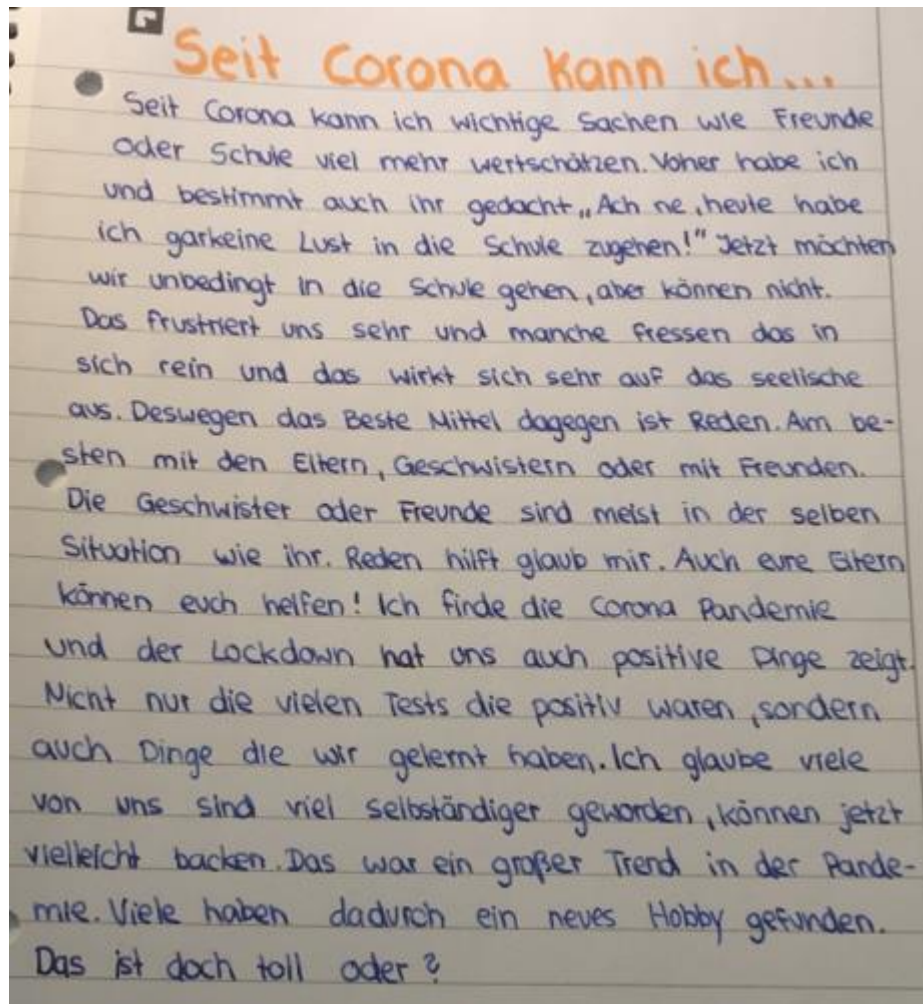


Projekt: GSE — wir bleiben in Verbindung

Im Rahmen des kreativen Projektes „GSE- Wir bleiben in Verbindung“, das vom 30.03.-15.Mai 2012 stattfand, entstanden Texte sowie Podcastbeiträge von Schülerinnen und Schülern, die zum Austausch von Interessen, Gedanken und Wünschen über die Distanz hinweg beitragen sollten. Einige könnt ihr nun hier finden.



Wenn ich könnte, dann würde ich...

Wenn ich könnte, dann würde ich von hier weggehen.

Wenn ich könnte, dann würde ich mich von all meinen Pflichten losreißen.

Doch würdet ihr das verstehen?

Ist mir egal, ich will jetzt reisen.

Ich will Kulturen erleben, von denen die meisten noch nie gehört haben.

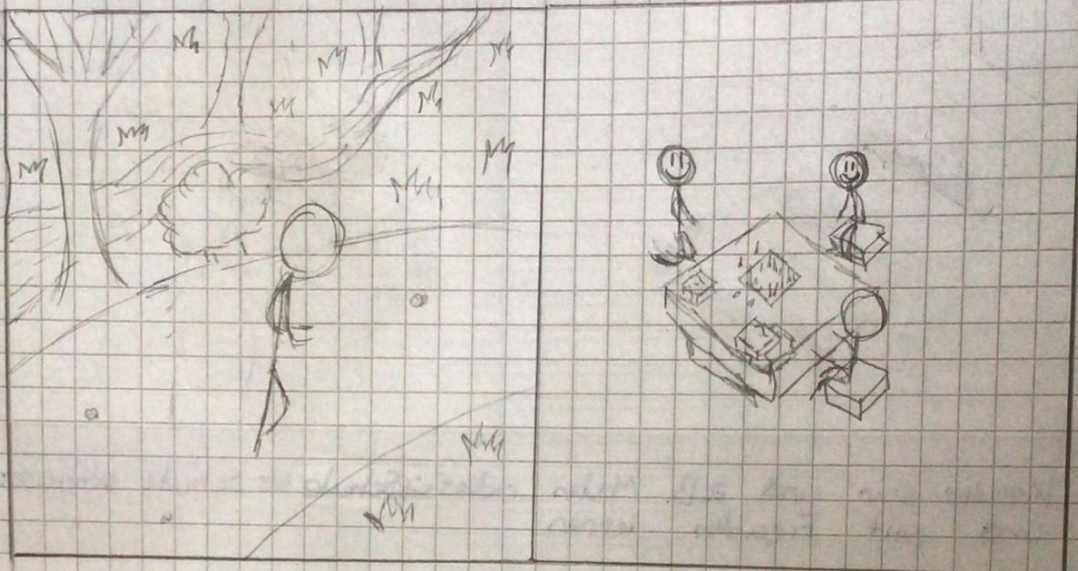
Ich will die Welt sehen, in all ihren Farben.

(Mia Scheithauer, 7G1)

Tipps gegen Langeweile während Corona

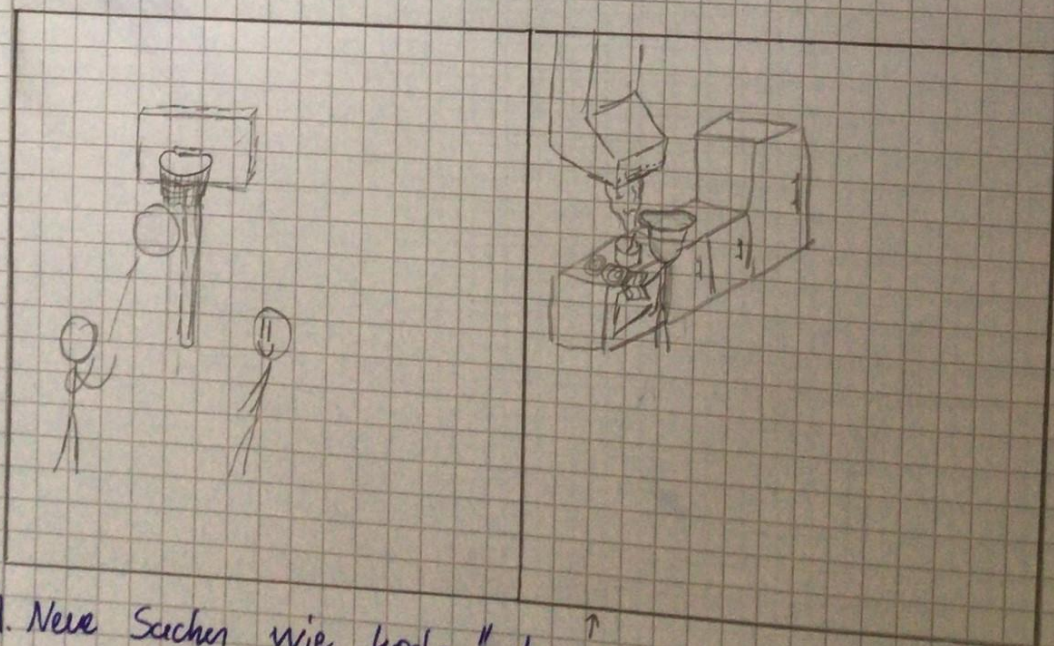
30.

1. Rausgehen und an eigenen Zielen arbeiten.



2. Viel mit der Familie machen (Spiele Abend...)

3. Von Corona ablenken und mit einem Freund treffen (Basketball, Fußball spielen)



4. Neue Sachen wie "kochen" lernen

Universum

Ich denke mal ich bin nicht die einzige die das Weltall sehr faszinieren und spannend findet, ich könnte mich Stundenlang damit beschäftigen da es einfach so unerklärlich und nicht begreifbar für uns Menschen ist.

Niemand weiß ob es ein Ende gibt, was das Universum überhaupt ist, ob es noch andere Leben gibt oder was wir überhaupt sind bzw. wofür wir da sind.

In den letzten Jahren hat sich viel entwickelt früher wurde behauptet es ist unmöglich die Erdanziehung zu überwinden heute sind wir schon soweit das wir ohne Probleme auf den Mond fliegen und viel im All forschen. Allein der Gedanke an das Universum fasziniert mich, Sterne, Planeten, schwarze Löcher und so vieles mehr so viel wovon wir vielleicht nie etwas erfahren werden.

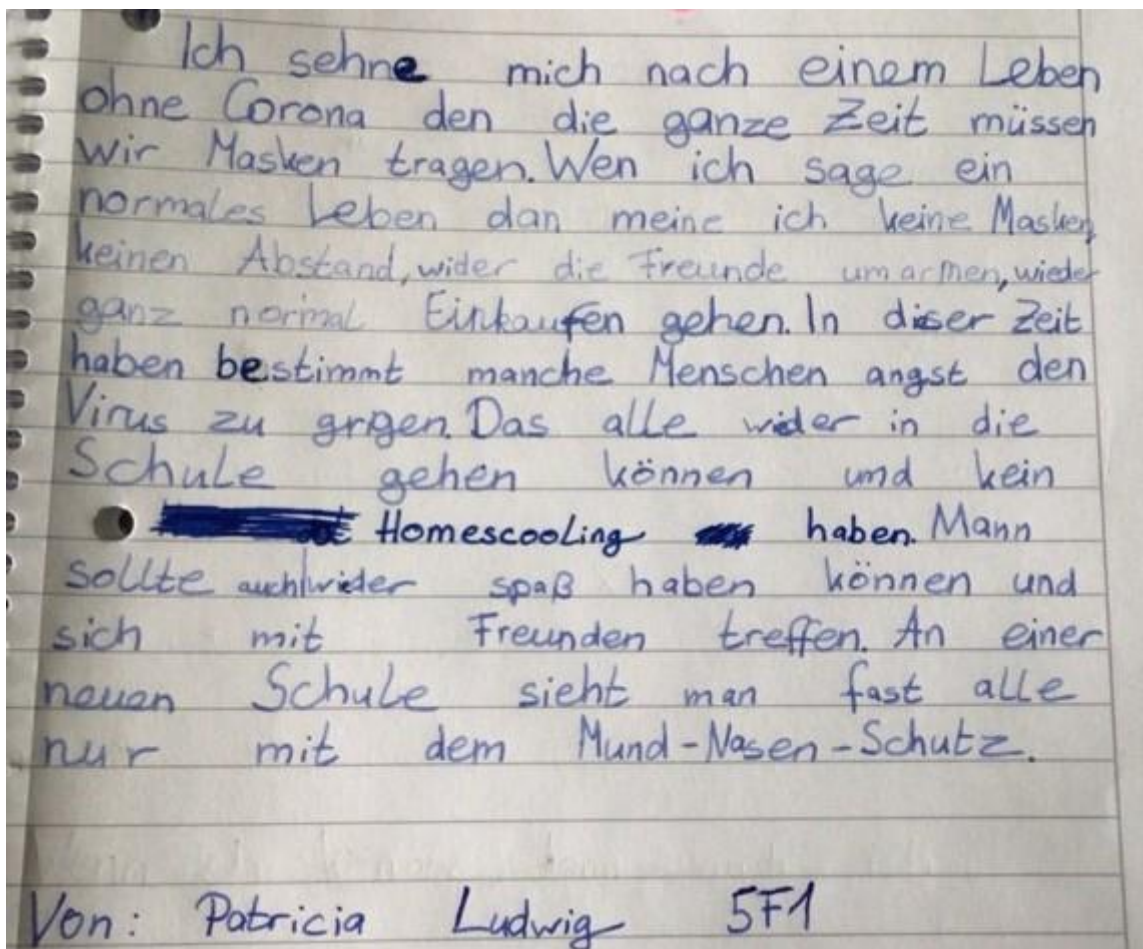
Ich persönlich bin ja davon überzeugt das anderes Leben existiert da ich mir nicht vorstellen kann, dass wir alleine in diesem riesigen „Ort“ sind.

Ich meine wir sehen die Sterne obwohl sie schon vor 1000 Jahren erloschen sind.

Was schon ziemlich absurd ist, warum sollte es dann nicht auch andere Lebewesen geben die einfach viele, viele Lichtjahre entfernt leben.

Doch das Thema was mich wohl am meisten interessiert sind ja die schwarzen Löcher. Ich kann mir einfach nicht vorstellen das etwas existiert was Dinge einfach verschwinden lässt.

Ich könnte noch unendlich weiter schreiben aber ich denke das wird dann viel zu lang und langweilig deswegen ciao und ich hoffe der kleine Text hat euch ein wenig zum denken und träumen angeregt (SinSch)



Die Tiefen des Ozeans

Ich interessiere mich sehr für das Universum und finde dies alles sehr faszinierend. Doch was mich noch mehr beschäftigt ist die Frage was lebt in den Tiefen des Ozeans, welche Kreaturen und Lebewesen.

Ich meine Wale sind riesige, überwältigende Tier. Was befindet sich dann wohl ganz unten wo bislang kein Mensch war?

Es sind gerade mal 5% der Weltmeere erforscht niemand weiß welche Lebewesen dort unten leben, wie sie aussehen welche Eigenschaften diese haben oder ob dort unten überhaupt Leben existiert. Doch weshalb wurde der Ozean noch nicht erforscht frage ich mich. Natürlich ist es schwer wegen dem Wasserdruck aber wir überwinden die Erdanziehungskraft, ich denke würde man sich intensiver damit beschäftigen, wäre es sogar durchaus möglich ein Gerät zu bauen welches diesem Druck standhält. Ich persönlich finde es nämlich sehr interessant welche Tiere im Wasser leben, welche erstaunlichen Naturphänomene und Mythen es gibt. Es gibt schließlich viele Geschichten über das Meer wie z.B. Meerjungfrauen, verschwundene Schiffe, Bermuda Dreieck usw. Weshalb ich mich frage ob davon vielleicht ein kleiner Teil oder mehr wahr ist, irgendwo her müssen doch die Inspirationen kommen.

Um auf die Naturphänomene zu kommen, sicherlich kennt jeder den Marianengraben oder Tsunamis. Oft ist einem gar nicht bewusst was für erstaunliche Naturphänomene sich im Wasser abspielen und wie wenig wir überhaupt über den Ozean wissen. Wie gesagt 95% des Weltmeeres sind unerforscht ich bin gespannt was dort noch auf uns wartet.

Die Veränderung meines Lesens seit Corona

Seit Corona beschäftigt mich ein Thema sehr viel.

Während der „normalen“ Schulzeit hatte ich leider nicht viel Zeit zum Lesen.

Am Anfang hab ich immer ,wenn ich aus der Schule gekommen bin die neuen Kapitel meiner Boys Love Manhwa gelesen. Ein Vorteil war, dass ich dadurch Englisch gelernt habe. Wenn man sie online liest, sind sie nur auf Englisch oder Koreanisch verfügbar.

Und wenn man sie kauft (Kaufen geht nur ganz selten) zum Beispiel im

Buchladen, sind sie auf deutsch. Seit Corona lese ich nicht nur die neuen Kapitel, sondern füge auch neue Manhwa hinzu und lese sie. Oder auch wenn mir langweilig ist, lese ich sie doppelt. Ich bestelle mir auch viele neue, „Normale“ Bücher interessieren mich überhaupt nicht mehr. Und bei Manga/Manhwa ist es so, dass ich nur Boys/Girls Love/Hentaj oder Horror lese. Romantisches oder kitschiges Zeug ist überhaupt nicht mehr meins, ich mag eher brutale Sachen mit Nervenkitzel. Ich lese mittlerweile 2-3 mal mindestens am Tag und es macht mir auch Spaß.

Corona - was uns bewegt Nur ein Traum

Als ich an einem Samstagmorgen aufwachte, war ich froh, nicht mehr in meinem Traum zu sein. Denn ich hatte geträumt, dass es eine weltweite Pandemie gab, man durfte sich nur noch mit einer Person treffen, man musste Masken anziehen und die Schulen waren geschlossen. Viele Menschen wurden geimpft, aber besser wurde dadurch nichts. Als ich meinen Eltern am Frühstückstisch davon erzählte, meinten sie nur: „Gut, dass es nur ein Traum war“.

Ich packte ein paar Sachen zusammen, zog Schuhe und Jacke an und ging zu meinen Freunden in der Stadt. Als wir in der Schlange einer Eisdiele standen, rief ein Mann von einer Bank zur Menschenmenge: „Es war kein Traum. Es war kein Traum...“.

Er wiederholte es ständig. Meine Freunde machten Scherze über ihn und stellten ihn als verrückten dar. Aber ich war erschüttert und verunsichert.

Als ich am Abend nach Hause kam und meine Jacke ausziehen wollte, spürte ich etwas in meiner Tasche, ich griff hinein und zog eine blaue OP-Maske heraus.

Eliah Raab

Im Wald

Als ich aus dem Haus ging, warf ich mir hastig eine Jacke über meine Schultern, schnappte mir eine Mütze und einen Schal und sprang durch die offene Tür nach draußen.

Ich hatte mir extra diesen Weg ausgesucht, er war abgelegen und weit entfernt von dem Dorf, in dem ich wohnte. Es war kalt, ein feuchter Wind fegte diesen Morgen.

Die ersten Schritte waren eine Qual, aber ich musste raus, weg, ihr entfliehen.

Der Pfad führte in einen Wald, ich war froh hier zu sein, es war ruhig, die Stille war fast greifbar. Ich konnte mich entspannen, endlich zur Ruhe kommen. Ich fühlte mich allein, gelöst und einsam.

Über mir wölbten sich die Blätter der Bäume - wie ein schützendes Dach. Es regnete nicht, auch die Sonne schien nicht, es war alles kühl und grau, das gefiel mir.

Ich schlenderte weiter den Weg entlang, atmete den Duft des Waldes ein, streifte ein paar Fahnenblätter.

Es durchfuhr meinen ganzen Körper, meine Haare sträuben sich. Ich vermochte eine Gestalt zu sehen, was sollte ich tun? Ich hörte wie die Person näherkam, der gleiche Schritt ihrer Füße hallte in meinem ganzen Körper wider. Ich geriet in Panik, was sollte ich tun? Ich musste mich verstecken, das war die einzige Möglichkeit. Hinter dem Baum war es genau richtig. Ich stieg eine kleine Böschung hinab und ich spürte, wie meine Füße von unten feucht wurden, ich hatte Angst in dem nassen Schlamm auszurutschen. Ich hielt die Luft an. Mein Herz schlug mir bis zum Hals.

(Elisabeth Krempfer, 9G2)

Coronavirus überall

Er ist überall und doch ist er unsichtbar. Der Coronavirus ist unsichtbar - wie Strahlen. Verstrahlt unsere Gedanken und bringt Gedanken, die dich traurig machen. Traurig, weil du weniger Freunde siehst und weil Freunde, ihre Freunde verlieren. Ihre Freunde an den Tod und das Virus verlieren. Der Tod und das Virus hängen nah zusammen. So nah zusammen wie deine Maske und du. –

(Pia Pohlmann, 10G1)

Was passiert nach dem Tod?

!TW!

Was passiert nach dem Tod ? Diese Frage haben sich vermutlich schon viele gestellt. Gibt es ein Leben nach dem Tod ? Was passiert nach dem Tod ? usw. Doch auf all diese Fragen hat niemand eine Antwort, denn diejenigen die das wissen, können uns nichts darüber erzählen. Einige Menschen, die Nahtod Erfahrungen hatten berichten, dass sie ein helles weißes Licht gesehen haben und keinen Schmerz mehr fühlten, andere aber berichten, dass sie Liebe, Geborgenheit und Frieden fühlten oder sogar von Begegnungen mit Wesen oder verstorbenen Angehörigen. Eines dieser speziellen Beispiele erlebte ein schwedischer Student. 2014 kam seine erste Nahtod Erfahrung durch einen Motorradunfall zu Stande. Die zweite entstand durch eine Überdosis an Schmerzmitteln nach einer Operation. Sein Puls sank akut und sein Atemsystem setzte teilweise aus. Aber jetzt wird's interessant : Er berichtet, dass er nach diesen beiden Erfahrungen eine „schwarze Leere“ und ein Frei von Bewusstsein fühlte. Er erläutert, dass es zudem so wirkte, als hätte jemand den Aus-Knopf betätigt.

Eine andere Nahtod Erfahrung machte ein 9-Jähriges Mädchen aus den USA.

Bei der damals 5 Jährigen Annabel Wilson wurden 2 seltene und lebensgefährliche Verdauungskrankheiten festgestellt, wodurch sie in den darauffolgenden Jahren nur Flüssige Nahrung unter großen Schmerzen zu sich nehmen konnte.

Doch als sie im Dezember 2011 in einen hohlen Baum Stürzte war das Schwerkranke Kind Stundenlang Ohnmächtig. Als Annabel erwachte war sie jedoch wie durch ein Wunder von ihrer schweren Krankheit geheilt. Sie meinte, dass sie Jesus getroffen habe und das er zu ihr sagte, dass alles gut werde. In einem Interview in einer US-Fernsehshow erklärte Annabel: „Ich sah den Himmel und es war sehr hell, ich sah meine Großmutter, die ein paar Jahre zuvor gestorben ist. Und daher wusste ich, dass ich im Himmel war.“

Jeder hat eine andere Meinung, was das angeht, was nach dem Tod passiert. Die einen glauben, dass es kein Leben nach dem Tod gibt. „Tot ist tot.“ Andere glauben, dass man nach dem Tod als Tier oder als anderer Mensch auf die Erde zurückkehrt. Möglicherweise stimmt jedoch auch das : Die Verstorbenen leben im Himmel weiter und sehen dir von oben zu. Wachen quasi über dich.

Corona-Reim

Die Corona-Pandemie beherrscht das Leben,
Kontakt mit Freunden darf's nicht geben,
der Autor bleibt deshalb daheim,
und sein Blog erscheint im Reim.

Keine Pizza mehr beim Italiener ums Eck,
im Gasthaus kein Flammkuchen mit Speck,
keiner verlässt mehr eine Bar besoffen,
doch nicht nur die Freizeit ist betroffen.

Die Corona-Pandemie betrifft leider jeden
Liebe Leserin, lieber Leser auch das Arbeitsleben,
Massenentlassung, Einstellungsstopp und Kurzarbeit,
Home-Office macht sich in den Betrieben breit.

Der Arbeitsplatz wandert vom Betriebsgelände
hygienebedingt in die eigenen vier Wände,
kein Anzug im Büro, sondern zu Hause in Jeans,
keine Besprechung, sondern webex, zoom und teams.

Wenn ich könnte, dann würde ich...

Wenn ich könnte, dann würde ich die Zeit zurückdrehen.

Ich würde mit dem Wissen, das ich heute habe, einiges verändern,
was früher geschah.

Ich würde Leute retten und schlimme Sachen vorhersagen
und damit verhindern.

Ich würde die Zeit genießen, bis sie wieder vorschreitet.

Ich würde versuchen, was in der Zukunft zerbricht,
zu retten und zu mildern.

Ich würde mich öfter mit Freunden treffen und mich auch mal was trauen.

Ich würde wissen, was richtig ist und würde keine Fehler begehen.

Doch, wenn ich mir meine Vorhaben so ansehe, dann wird mir klar,
dass alles so bleiben wird, wie es war.

Ich merke leicht den Druck, der steigt,
und weiß, dass ich ihm nicht standhalten kann.

Ich weiß, dass man die Vergangenheit nicht mildern kann
und nehme es einfach hin.

Der Fakt ist: Die Zukunft ist noch nicht in Stein gemeißelt -
und gemeinsam kriegen wir das hin.

(Carolina Mönke, 7G1)

Sehnsucht

Zu dieser Zeit ist die Sehnsucht nach geliebten Menschen nicht sehr weit. Da wir sie nicht sehen können, müssen wir mit unseren Problemen alleine ringen. Doch zu unserer heutigen Zeit steht die Technik für uns bereit. Telefonieren ist nicht schwer, man freut sich über die Stimme des Menschen sehr. Ich hoffe aber, dass Corona bald vorbei ist und ich meinen geliebten Menschen dann in die Arme fallen kann.

Ich tigerte mal wieder allein und ziellos durch die Straßen unserer Kleinstadt. Die Sommerferien waren erst angebrochen und es war die Zeit im Jahr, in der meine Freunde mit ihren Familien immer wegfuhr und mich allein zurückließen. Meine Mutter musste in den Ferien immer arbeiten. Sie war seit der Scheidung von meinem Vater eigentlich nur am Arbeiten. Selbst mich, ihre eigene Tochter, bekam sie kaum noch zu sehen. Wenn ich das anspreche, sagt sie immer, dass wir das Geld brauchen und sie jetzt für zwei Arbeiten muss. Unrecht hat sie ja nicht. Auch wenn ich versuche, sie so gut es geht mit allem zu unterstützen, ich übernehme den Großteil der Hausarbeit und ich habe sogar einen kleinen Nebenjob im örtlichen Supermarkt angenommen, reichte das Geld hinten und vorne nicht. Ich bog in eine kleine Ecke ein. Mein Blick fiel auf ein Café auf der anderen Straßenseite. „Neueröffnung!“ stand in großen, roten Lettern auf dem Schild, das mit einer Kordel an der grüngestrichenen Tür befestigt war. Die großen Schaufenster gaben den Blick auf den Innenraum frei. Er wurde durch das Sonnenlicht hell beleuchtet. In der Theke stapelten sich köstlich aussehende Törtchen und Kuchen. Eine tiefrote Tapete musterte die Wand. Die sperrigen Sessel, auf denen sich Kissen in allen möglichen Formen und Farben wimmelten, gaben dem Ganzen einem besonderen Charme. Ich entschied mich, dort eine Kleinigkeit zu essen. Ich kramte aus meiner Jackentasche eine Zwei-Euro-Münze und einen zerknitterten Zehn-Euro-Schein und überquerte damit die graue Asphalt-Straße.

Als ich den Griff der Tür berührte, beschlich mich plötzlich ein ungutes Gefühl. Ich schüttelte den Kopf und öffnete die Tür. Das Letzte, was ich mitbekam, war tiefste Schwärze, aus der irgendwoher ein kleines Glöckchen klang.

Als ich meine Augen öffnete, war ich einen Moment lang orientierungslos. Ich suchte mit meinen Händen nach Halt oder irgendetwas, an dem ich mich hinaufziehen könnte. Plötzlich griff eine schmale Hand nach meiner und zog mich mit einer unerwarteten Kraft auf die Beine. „Ist alles okay?“ fragte mich ein dürres Mädchen mit langen schwarzen Haaren in einer blau-weißen Schuluniform. „Ich bin Naomi“, stellte sie sich vor. „Hannah.“ Mein Blick wanderte durch den Raum. Außer uns waren noch fünf andere hier. Einige trugen merkwürdige Klamotten und Frisuren. „Weißt du, was hier los ist?“ fragte ich sie leise. „Nein, eigentlich weiß das niemand“ flüsterte sie.

Jeder Mensch träumt

Träumen ist wichtig.

Es ist wichtig, um nicht den Mut zu verlieren.

Mut und Tapferkeit bringt einen weiter.

Es bringt einen weiter zu dem Ziel des Traumes.

Ziele des Traumes sind oft groß und schwer zu erreichen.

Doch du kannst sie erreichen.

Träume können unrealistisch sein,

Träume können aber auch realistisch sein.

Realistisch machst du sie.

Denn: Träume nicht dein Leben,

sondern lebe deinen Traum.

(Jasmin Kraus, 10G1)

Sehnsucht

Ich sehne mich

nach einem Ende von Corona.

Familienfrieden.

Aber noch mehr nach!!!

Es gibt so viel Leid, so viele Menschen müssen fliehen.

Menschen vernichten andere Menschen. Viele Millionen Euro werden in Waffen und Rüstung gesteckt, nur um andere Menschen zu vernichten, nur um das mächtigste Land zu sein, nur um vielen Leuten Angst und Schrecken einzujagen.

Was ist das für ein Sinn?

Was macht das für einen Sinn?

Wenn das ganze Geld, das in Krieg fließt, in die armen Länder gehen würde, dann wäre ein Ausgleich da, aber!!!

Aber die Menschen machen es nicht, sie töten sich, sie klauen, sie zerstören das Leben vieler unschuldiger Leute.

Und wir, wir streiten uns, in welchen Urlaub es geht, was es morgen zum Essen gibt. Während andere Menschen zwischen zerstörten Häusern verhungern.

Also lasst uns was ändern.

Amnestien schon heute.

Lasst uns zum **Weltfrieden** beitragen.

(Jakob Abrell, 7G1)